

INNERES

Michael Fürst: „Auch ich habe heute Angst um die Juden in Deutschland“

Der Landtag hat am Donnerstag in einer würdevollen Gedenkveranstaltung an die deutschen November-Pogrome gegen Juden vor 85 Jahren gedacht. Landtagspräsidentin Hanna Naber sagte, dass dieser Jahrestag ganz besonders bedrückend sei – denn gerade mal vor einem Monat hätten viele Menschen in Israel den brutalen Terrorangriff der Hamas mit mindestens 1500 Toten erleben müssen. Seither lebten viele Juden auch in Deutschland in Furcht. Die Hauptrede hielt in diesem Jahr der Vorsitzende des Landesverbandes der jüdischen Gemeinden, Michael Fürst. In einer sehr persönlichen, sehr deutlichen und eindringlichen Ansprache beschrieb er seine aktuelle Situation und schilderte, wie sich seine Einschätzung verändert habe.



„Es wäre gut, wenn man etwas tun muss, um Deutscher werden zu können. Es darf nicht so bleiben, einfach herzukommen und so weiterzumachen wie bisher. Das reicht nicht.“

Fürst betonte, er habe jahrelang die Position derer nicht ernst genommen, die meinten, in Deutschland in Angst leben zu müssen. Heute jedoch sei die Lage anders, den Einbau von Sicherheitsglas in jüdischen Einrichtungen finde er heute beruhigend. Früher habe er so etwas nicht für notwendig erachtet. Der Hamas-Angriff auf Israel habe hierzulande viele jahrelang verdrängte Probleme aufgedeckt. Dazu gehöre zum einen die wachsende Distanz zwischen vielen Bürgern und den politischen Entscheidungsträgern. „Sie müssen wieder mehr mit den Leuten reden“, sagte Fürst. Das nächste Problem sei die Tatsache, dass in Deutschland Gruppen durch die Straßen ziehen, einen islamischen Kalifat fordern und antisemitische Parolen verbreiten. „Das dürfen Sie so nicht hinnehmen, dagegen müssen Sie etwas tun.“ Fürst erwähnte einen in der Schweiz lebenden Verwandten, der die dortige Staatsbürgerschaft erwerben wolle. „Der muss dafür arbeiten und büffelt am Wochenende, um die Prüfung zu bestehen“, erklärte der Landesverbandsvorsitzende und meinte: „Es wäre gut, wenn man etwas tun muss, um Deutscher werden zu können. Es darf nicht so bleiben, einfach herzukommen und so weiterzumachen wie bisher. Das reicht nicht.“ Daraufhin ertönte Applaus von CDU, AfD